

Trotz starker Zunahme von Gefahrguttransporten eher weniger Unfälle

Information Nr. 022/2006 des BfR vom 06. April 2006

Der Transport gefährlicher Güter wie Säuren und Giften ist mit Risiken für Mensch und Umwelt verbunden. Er erfordert daher ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) wirkt dabei mit, dass diese Transporte von giftigen, ätzenden oder infektiösen Stoffen auf sichere Weise erfolgen. Das Institut ist für die Bewertung der Gesundheitsgefahren von Gefahrgütern zuständig, ist an der Entwicklung von Maßnahmen zur Gefahrenabwehr beteiligt und berät nationale und internationale Gremien.

Seit dem Berichtsjahr 2003/2004 werden in Deutschland jährlich detailliertere Daten zum Gefahrguttransport zusammengetragen. Danach nimmt der Transport von gefährlichen Gütern stetig zu, gleichzeitig sind die Unfälle in diesem Bereich tendenziell eher rückläufig. Das BfR führt diesen Erfolg in der Unfallverhütung darauf zurück, dass Vorschriften greifen und ein hohes Sicherheitsbewusstsein in der Branche besteht. Nach Einschätzung des Instituts wird mit den jährlichen Berichten zum Gefahrguttransport eine bessere Grundlage für die Risikobewertung geschaffen.

Verbesserte Statistiken zum Gefahrguttransport

Das BfR ist eine der in Deutschland zuständigen Sicherheitsbehörden des Bundes für Fragen zum Transport gefährlicher Güter. In dieser Funktion berät es das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Das Institut ist hauptsächlich zuständig für giftige, ätzende und infektiöse Stoffe. Als eine nachgeordnete Behörde des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, das für Fischerei zuständig ist, bewertet das BfR auch die Risiken bei Seetransporten von Meeresschadstoffen.

Bislang gab es für Deutschland keine Statistik, mit der die Unfallwahrscheinlichkeit und das relative Unfallrisiko beim Transport gefährlicher Güter abgeleitet werden konnte. Es wurden zwar fast alle Unfälle beim Transport von Gefahrgut aufgrund von Berichtspflichten erfasst, die Zahlen zum Gesamttransport waren aber oft ungenau. Erstmals hat nun das Statistische Bundesamt detaillierte Daten zum Gefahrguttransport für die Jahre 2003/2004 zusammengetragen. Ab dem Berichtsjahr 2005 sollen diese jährlich ermittelt werden. Damit werden nach Einschätzung des BfR genauere und bessere Grundlagen für die Risikobewertungen der dem BMVBS zuarbeitenden Behörden geschaffen.

Die Studie „Gefahrguttransporte 2003/2004“ [1] veröffentlichte das Statistische Bundesamt im März 2006. Trotz aller Unschärfen wird verdeutlicht: Gefahrguttransporte nehmen Jahr für Jahr zu, die Unfälle mit Gefahrgut nehmen dagegen tendenziell eher ab. Dies gilt nicht nur für Landtransporte in Deutschland, sondern wie in einer Studie in Zusammenarbeit mit dem BfR [2] dargestellt auch für die Öltanker auf den Weltmeeren. Nach Einschätzung des BfR ist dieser Rückgang bei gleichzeitigem Anstieg der Transporte ein klarer Erfolg, der nicht nur auf die Verbesserung der Vorschriften, sondern vor allem auf das in der Branche gestiegene Sicherheitsbewusstsein zurückgeht. Mitarbeiter des BfR fördern diese Entwicklung mit Vorträgen, Artikeln und Empfehlungen. Wenn weiterhin verstärkte Anstrengungen aller Beteiligten unternommen werden, dürfte das Unfallrisiko trotz größerer Transportmengen kleiner werden.

Maßnahmen zur Sicherung des Gefahrguttransports im Seeverkehr

Den größten Anteil am Gesamttransport im Jahr 2003/2004 stellten gefährliche Güter im Seeverkehr. 27,6 % aller auf Seeschiffen beförderten Güter waren als Gefahrgut eingestuft. Hinzu kommt eine gegenüber dem Land- und Luftverkehr überproportionale jährliche Steigerung des Transportvolumens von durchschnittlich 11,5 %. Zum Vergleich: Nur 5 % der auf Lastwagen geladenen Güter sind Gefahrgut, die jährlichen Steigerungsraten liegen nur im Bereich weniger Prozentpunkte.[3] Bei dem stetig zunehmenden Transportmengen gefährlicher Chemikalien in Tankschiffen und auf Containerschiffen stellen die Risikobewertung und Vorschriftenentwicklung im Bereich Seeverkehr eine der Hauptaufgaben des BfR.

In den vergangenen Jahren arbeitete das BfR zusammen mit dem Bundesverkehrsministerium federführend für Deutschland an einer Neugestaltung der Vorschriften zum Transport in sogenannten Chemikaliertankern. Diese sind kleiner als übliche Öltanker und transportieren in ihren Schiffstanks zwischen 5.000 und 50.000 Tonnen Chemikalien. Die grundsätzlich überarbeiteten schärferen Regelungen werden am 1. Januar 2007 in Kraft treten. Diese neuen Gefahrgutvorschriften erfassen viele zusätzliche flüssige Massengüter. Mit der Neuregelung wird nicht nur die Besatzung, sondern auch die Umwelt besser geschützt: Das BfR geht beispielsweise davon aus, dass es keine Anschwemmungen von Wachsfladen und schmierigen Pflanzenfetten aus Ladungsresten von Tankschiffen mehr geben wird, welche die nordfriesische Küste in den vergangenen Jahren regelmäßig verunreinigten.

Mit der Bewertung der Umwelt- und Gesundheitsrisiken von Chemikalien, die mit Chemikaliertankern befördert werden, beschäftigt sich eine internationale Gruppe von Toxikologen im Auftrag der Einrichtungen der Vereinten Nationen, die für Fragen des Meeresschutzes zuständig sind. Auch ein BfR-Mitarbeiter wurde in die Expertengruppe berufen.

Das BfR stellt sein Wissen in Sachen Gefahrgut auch für die Beratung der mit Notfalleinsätzen im Seeverkehr beteiligten nationalen und internationalen Stellen bereit. Zudem arbeitet das Institut in der Umweltexpertengruppe des Havariekommandos mit, das für die Unfallbekämpfung schwerer Schiffshavarien vor der deutschen Küste zuständig ist.

Fachleute des BfR nehmen regelmäßig an den Tagungen der Ausschüsse und Arbeitsgruppen der Internationalen Seeschiffahrtsorganisation IMO, der Sondereinrichtung der Vereinten Nationen zum Seeverkehr, teil. Hier werden Themen des Gefahrguttransports diskutiert und neue Vorschriften verabschiedet.

BfR-Experten leiteten eine internationale Arbeitsgruppe, die Empfehlungen der Vereinten Nationen für die medizinische Notfallbehandlung an Bord erstellten. Den Besatzungen steht damit ein Leitfaden zur Behandlung von Vergiftungen und Verätzungen mit Gefahrgut zur Verfügung. Dieser Leitfaden ist bereits Bestandteil der Ausbildung von Seeoffizieren und muss an Bord mitgeführt werden. Auch der Leitfaden zur Bekämpfung von Feuer- und Leckage an Bord von Containerschiffen wurde in einer Arbeitsgruppe der Internationalen Seeschiffahrtsorganisation unter Leitung eines BfR-Mitarbeiters erarbeitet.

Trotz positiver Tendenz, werden einzelne Unfälle mit Gefahrgütern weiterhin stattfinden. Das BfR empfiehlt der Öffentlichkeit, sich bei Unfällen vom Gefahrgut weiträumig fernzuhalten und die Feuerwehrnotrufnummer anzuwählen, damit kompetente Hilfskräfte eingesetzt werden und umgehend eine Lageeinschätzung erfolgt. Retter und Hilfskräfte müssen immer auf ihre Eigensicherung achten.

Weitere Informationen

Auf der BfR-Internetseite unter der Rubrik „Gefahrguttransport“ informiert das Institut über laufende Projekte.

Referenzen

- [1] Statistisches Bundesamt 2006, Pressemitteilung „336 Millionen Tonnen Gefahrgüter in Deutschland“ vom 22.03.2006
- [2] Hofer, Th./Mez, Lutz 2005: Effektivität der internationalen Umweltschutzabkommen zum Mineralöltransport auf See und daraus abgeleitete Vorschläge zur Politikrevision, Forschungsstelle für Umweltpolitik, FFU-report 01-05, http://web.fu-berlin.de/ffu/download/rep_01-05.PDF
- [3] Statistisches Bundesamt, Gefahrguttransport 2003/2004, <http://www.destatis.de/shop>